



IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · E 45481/Nr.3

Juli 2003

Böblingen · Esslingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



Trumpf-Instandhalter

Markus Schöck

profitiert vom ERA

► **Seite 2**
Zu wenig Lehrstellen

► **Seite 3**
Interview zur Lage
der IG Metall

► **Seite 4**
AOK-Chef kritisiert
Gesundheitsreform

► **Seite 5**
Belegschaften
werden immer älter

► **Seite 6**
Ruinöser Wettbewerb
im Maschinenbau

► **Seite 7**
Fragen zur Person:
Helmut Lense

► **Markus Schöck:** Jetzt kann es endlich eine gerechtere Entlohnung geben

Bessere *Eingruppierung* dank ERA

Betriebliche Umsetzung des Tarifvertrags wird Jahre dauern

Der neue Entgelttarifvertrag (ERA) wird etliche Ungerechtigkeiten bei der Bewertung der Arbeit beheben. Vor allem Facharbeiter im Zeitlohn werden davon profitieren. Die betriebliche Umsetzung des Vertragswerks wird aber Jahre dauern.

„Jetzt kann es endlich eine gerechtere Entlohnung geben“, freut sich Markus Schöck. Der gelernte Industriemechaniker, der als Instandhalter bei Trumpf in Ditzingen arbeitet, hatte vor gut einem Jahr errechnet, dass er 324 Euro weniger im Monat verdient als ein technischer Angestellter mit vergleichbarer Tätigkeit. „Dieser Unterschied ist nach meiner Einschätzung nach der Einführung des ERA ausgeglichen“, sagt Trumpf-Betriebsrat Johann Jäger, der bei den ERA-Ver-

handlungen in der Beispielkommission saß. Markus Schöck arbeitet nämlich nicht nur in der Fertigung, sondern auch im Büro, organisiert beispielsweise Ersatzteile und verhandelt mit Firmenvertretern. Arbeiten, die man eher von Angestellten vermuten würde. Vergleichbar sind die Tätigkeiten seines Kollegen Marco Grund. Der technische Angestellte plant und kalkuliert am Schreibtisch und am Computer, er kümmert sich aber auch um die Qualitätssicherung und ist immer wieder in der Fertigung anzutreffen. Das Gehalt des Technikers wird sich nach Einführung des ERA kaum verändern, das des Instandhalters dagegen ansteigen. Grund und Schöck dürften sich dann in den Entgeltgruppen elf bis zwölf treffen. Schöck wird bei der Bewertung seiner Arbeit des-

halb mehr Punkte erreichen, weil sein Wissen, seine Verantwortung und seine Kommunikationsfähigkeit nach dem bisherigen Tarifvertrag nicht angemessen berücksichtigt werden konnten.

„Doch zunächst“, warnt Betriebsrat Jäger, „müssen wir die Tätigkeiten nach den neuen Kriterien bewerten und darüber mit der Arbeitgeberseite verhandeln“. 122 Beispielfälle haben die Tarifvertragsparteien dazu erarbeitet. Erst wenn sich der Betriebsrat und die Personalabteilung geeinigt haben, werde die Entgeltgruppe der beiden Kollegen endgültig feststehen. Dazu komme die Leistungszulage, die im Betriebsdurchschnitt 15 Prozent betragen soll und gegebenenfalls die Abgeltung von besonderen Belastungen.

Ihre Rechtsanwälte für Arbeitsrecht

Filzek & Gatzky

Aspenhanstraße 5
72770 Reutlingen
Fon 07121 - 34 5 34 - 0
Fax 07121 - 34 5 34 - 22
Email filzek.gatzky@t-online.de

Stark, Mayer, Hehr & Kollegen

Alleenstraße 10
71638 Ludwigsburg
Fon 07141 - 91 308 - 0
Fax 07141 - 91 308 - 77
Email stark@rechtsanwaelte-lb.de

Wohlfarth, Dr. Gutmann, Pitterle

Olgastraße 1
70182 Stuttgart
Fon 0711 - 23 98 45
Fax 0711 - 2 39 84 99
Email ra.wohlfarth@t-online.de

Anzeige

kurz berichtet...

Ausbildungsverweigerung

Bei den technischen Berufen in der Region Stuttgart wurden bis Ende Juni 4,5 Prozent weniger Ausbildungsverträge abgeschlossen. Der Automobilzulieferer *Schefenacker* zum Beispiel hat für die Werke Esslingen und Schwaikheim fürs Lehrjahr 2003 nur einen Vertrag unterschrieben. Bisher waren es zwischen neun und elf. Gegenbeispiel: *Metabo* in Nürtingen hat auf Anregung der IG Metall und des Betriebsrats fünf zusätzliche Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt. Die Zahl der gewerblichen Azubis erhöht sich damit auf 15.

WRS-Mobilitätsbüro

Der Verband Region Stuttgart hat bei der regionalen Wirtschaftsförderung (WRS) ein Mobilitätsbüro angesiedelt. Die Regionalversammlung hat dafür jährlich 150.000 Euro zur Verfügung gestellt. „Dort sollen die Fäden der Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand zusammenlaufen“, sagte Regionaldirektor Bernd Steinacher.

Mobilist

Die Arbeit des 24-Millionen-Euro-Projekts des Verbands Region Stuttgart und zahlreicher Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft

und Kommunen ist mittlerweile abgeschlossen. Dazu gehörte auch der sprachgesteuerte Service einer Mitfahrbörse für Beschäftigte des *Mercedes Technology Center* in Sindelfingen. Die betreibende Daimler-Chrysler Services AG musste allerdings auf Nachfrage zugeben, dass erste Versuche, das Projekt kommerziell anzubieten, keinen Erfolg hatten. Mobilist-Koordinator Christian Günther betonte, dass der unter dem Kürzel „M 21“ bekannte Mitfahrerservice unabhängig von „Mobilist“ entwickelt wurde. IGM-Regional hatte berich-

tet, dass der vom Land mitfinanzierte Service ein Flop war.

► Siehe auch Juliausgabe 2001

Mobilitätsmanagement

Die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart (WRS) und der *ACE Auto Club Europa* informieren am 18. September ab 10 Uhr im Haus der Wirtschaft in Stuttgart über betriebliches Mobilitätsmanagement. Zielgruppe sind Personalchefs und Umweltbeauftragte sowie Betriebsräte. Weitere Infos über www.clever-pendeln.de

Gute Arbeit für gutes Geld – Der Flexi-Streik 2002



Der Film von Hermann G. Abmayr zeigt die verschiedenen Stationen des Arbeitskampfes aus der Perspektive der Beschäftigten und ihrer Funktionäre.

VHS-Kassette, 60 Min., Preis 7,00 Euro
VHS-Kassette, 30 Min., Preis 5,50 Euro

Bezugsadresse: IG Metall / Reinhold Weissmann
Lyonerstraße 32
Fon 069 6693- 2221
Fax 069 6692- 2538
E-Mail vertrieb@igmetall.de

IGM REGIONAL Sechster Jahrgang Nr. 3 (Juli 2003)

Erscheinungstag: 17. Juli

Herausgeber: IG Metall
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knauß
und Jürgen Stamm, die Sprecher
der IGM in der Region Stuttgart

Redaktionsanschrift:

IG Metall, Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
e-mail: waiblingen@igmetall.de
www.bw.igm.de/region-stuttgart

Konzeption, Realisierung,
Redaktion: Ostendmedia

Erscheinungsweise:
jeden zweiten Monat
(außer im Sommer)

Nächste Ausgabe:
Oktober 2003

Fotos: AOK, Graffiti, IGM, Latz

Druck: Weinmann

Papier: 100% Sekundärfasern
nordisches Umweltzeichen

Auflage: 50.000

Verteilung: Postversand
und Betriebsverteilung

Jahresabonnement: 7,50 Euro
(inkl. Versandkosten). Bei
Mitgliedern ist die Bezugs-
gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia
Fax: 0711/42 90 80



SPART SPRIT. DAS VVS FIRMENTICKET.

Ständig an der Tankstelle und dabei kaum Kilometer auf dem Tacho? Kein Wunder – im Großstadtverkehr wird jedes Auto zum Schluckspecht. Einen besseren Schnitt machen Sie mit dem VVS Firmenticket – der Jahreskarte, die durch die Sammelbestellung über die Firma bis zu 10% günstiger wird. Busse und Bahnen bringen Sie zügig, bequem und pünktlich in die Firma und nach Hause. Tag für Tag. Sie werden staunen, wie lange in Zukunft eine Tankfüllung reicht!

12 MONATE FAHREN. 9 MONATE ZAHLEN.

Sprechen Sie einfach in Ihrer Firma über das VVS Firmenticket! Nähere Informationen und gute Argumente bekommen Sie von uns. Infos: 07 11/66 06-253 oder www.vvs.de


25 JAHRE VVS
UND S-BAHN


Clever auf Achse

Anzeige

Streit um die Sache ist *immer produktiv*

IG Metall der Region ist trotz Führungskrise handlungsfähig

Die IG Metall befindet sich in einer Krise. IGM-Regional sprach darüber mit Jürgen Stamm, dem Ersten Bevollmächtigten in Stuttgart und dem Waiblinger Bevollmächtigten Dieter Knauß, der zugleich Sprecher der IG Metall Region Stuttgart ist. Jürgen Stamm gehört dem 41-köpfigen Vorstand der IG Metall an. Die Region ist im Vorstand außerdem über Helmut Lense vertreten, den Stuttgarter Betriebsratsvorsitzenden von Daimler-Chrysler.

Die Mitglieder in der Region sind verunsichert. Was sagt ihr ihnen?

Knauß: Natürlich herrscht unter unseren Mitgliedern zur Zeit Enttäuschung und Nachdenklichkeit. Aber in der Region ist die IG Metall nach wie vor handlungs- und im Fall des Falles auch streikfähig - wie vor einem Jahr. Ich verweise auf unsere betrieblichen und Branchen-Aktivitäten oder unsere Aktionen gegen Sozialabbau. Und erst vor wenigen Tagen haben wir zusammen mit dem Verband Region Stuttgart, der IHK und der Handwerkskammer eine viel beachtete Tagung zum Thema „Arbeit, Alter, Qualifizierung“ durchgeführt.

Wie wird im Bezirk die derzeitige Situation in der IG Metall diskutiert?

Stamm: Baden-Württemberg und die Metaller der Region Stuttgart stehen hinter unserem Bezirksleiter Berthold Huber. Die IG Metall muss sich jetzt auch den inhaltlichen Herausforderungen stellen. Der kommende Gewerkschaftstag muss die Zukunftsfähigkeit der IG Metall sichern.

Knauß: Doch bis dahin müssen noch wichtige Vorarbeiten erledigt werden. Deshalb schlagen die Ersten Bevollmächtigten aus Baden-Württemberg eine außerordentliche Beiratssitzung vor. Der Beirat ist das höchste Organ zwischen den Gewerkschaftstagen. Er soll Vorschläge für einen Weg erarbeiten, über den wir aus der Krise herauskommen.

Die IG Metall hat im vergangenen Jahr in Baden-Württemberg gestreikt. War dies jetzt umsonst?

Knauß: Der Streik war und bleibt ein Erfolg. Erstens weil wir eine Entgelterhöhung erreicht haben, die inzwischen auch von vielen damaligen Kritikern positiv bewertet wird. Und zweitens weil wir ei-

nen zukunftsweisenden Entgeltraumentarifvertrag durchsetzen konnten.

War der Streikbeschluss für den Osten ein Fehler?

Stamm: Im Nachhinein muss man feststellen, dass die IG Metall zwar viele Gründe hatte, die Sehnsucht der Menschen im Osten nach 13 Jahren politischer Einheit auch in sozialer Hinsicht durchzusetzen. Denn die Menschen empfinden es als ungerecht, bei niedrigerem Einkommen bis zu einem Monat pro Jahr länger arbeiten zu müssen als im Westen. Gleichwohl war es falsch, dieses Ziel zu diesem Zeitpunkt in einem Arbeitskampf durchsetzen zu wollen. Gescheitert ist die Tarifrunde an der falschen Einschätzung der IG Metall

und der mangelhaften Vorbereitung der Gesamtorganisation, aber natürlich vor allem an der Blockadehaltung von Gesamtmetall. Die Arbeitgeber konnten es sich - nicht zuletzt wegen der negativen Einstellung großer Teile der Öffentlichkeit - leisten, jeglichen Lösungsversuch zu verhindern. Obwohl den produktiven industriellen „Leuchttürmen“ im Osten eine Verkürzung der Arbeitszeit durchaus zumutbar gewesen wäre, um damit Neueinstellungen zu ermöglichen.

Bleibt der Osten weiterhin ein Niedriglohnland, das gegen westdeutsche Betriebe ausgespielt werden kann?

Stamm: Ziel der Arbeitgeber ist es, im Osten dauerhaft einen besonderen Wirtschaftssektor zu erhalten, auch wenn dies langfristig keine Arbeitsplätze sichern kann.

Knauß: Und unser Ziel muss nach wie vor eine Angleichung sein. Für die immer noch nicht blühenden Landschaften im Osten können allerdings nicht die Gewerkschaften verantwortlich gemacht werden.

Ist das Thema Arbeitszeitverkürzung mit der Niederlage im Osten jetzt ein für alle mal vom Tisch?

Knauß: Für die Stahlindustrie in Ostdeutschland und einige Metall-Unternehmen wurde ja eine Verkürzung durchgesetzt. Generell gehe ich davon aus, dass es künftig differenzierte Lösungen gibt, beispielsweise kürzere Arbeitszeiten für besonders belastende Tätigkeiten oder Schichtar-

beit. Die Zunahme der Produktivität lässt eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit zu, macht sie aus arbeitsmarktpolitischen Gründen sogar notwendig.

Vorstandsmitglieder und Bezirksleiter der IG Metall haben immer auch unterschiedliche Richtungen vertreten. Soll sich das ändern?

Knauß: Die IG Metall ist eine so starke und erfahrene Organisation, dass sie die derzeitige Führungskrise bereinigen wird - wenn auch mit Blessuren. Dabei darf es nicht in erster Linie um Personen gehen, sondern um Inhalte. Unsere Mitglieder erwarten, dass wir ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen in ihrem Interesse mitgestalten und auch die unterschiedlichen Interessenslagen berücksichtigen. Wenn dies berücksichtigt wird, kann Streit um die Sache sehr produktiv sein; er gehört zum Wesen einer Einheitsgewerkschaft und der Demokratie.



Dieter Knauß
Sprecher der IGM Region Stuttgart



Jürgen Stamm
Bevollmächtigter der IGM-Stuttgart

interview

Erfolgreicher Arbeitskampf in Baden-Württemberg 2002



Solidargemeinschaft verbreitern

Gesundheitsvorsorge im Betrieb immer noch ungenügend

So habe ich mir die Gesundheitsreform nicht vorgestellt“, sagte Roland Sing vor wenigen Tagen bei einer Konferenz der IG Metall im Stuttgarter Gewerkschaftshaus. Der AOK-Vorstandsvorsitzende in Baden-Württemberg forderte stattdessen eine Verbreiterung der Solidargemeinschaft, mehr Prävention und mehr Qualität bei der medizinischen Versorgung. Massive Kritik an den Plänen aller Bundestagsparteien äußerten auch zahlreiche Diskussionsredner.

„Jeder Vorstand und jeder Selbständige profitiert von unserem Rettungswesen ohne dafür bezahlt zu haben, denn das übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen“, sagte Roland Sing. Ein Beispiel von vielen, wie die Beitragszahler der

gesetzlichen Krankenversicherung gesamtgesellschaftliche Aufgaben finanzieren. Sing spricht sich deshalb dafür aus, dass alle Erwerbstätigen in die gesetzliche Krankenversicherung bezahlen, auch Beamte, Selbständige und Spitzenverdiener. „Warum hört die Solidarität bei einem Einkommen von 3.450 Euro auf“, fragte deshalb der AOK-Chef. Und warum ist die Beitragsbemessungsgrenze der Krankenversicherung sogar um 25 Prozent niedriger als die der Rentenversicherung? Hier bestehe

„dringender gesetzlicher Handlungsbedarf“. Uwe Arndt von Foxboro Eckardt forderte mehr Prävention. Ungesunde Ernährung beispielsweise und mangelnde Bewegung führten häufig zu Krankheiten. Davon ist auch Roland Sing überzeugt: „Wir leiden an einem deutlichen Übergewicht des Reparaturbetriebs im Gesundheitswesen.“ Sing wünscht sich deshalb das im Koalitionsvertrag versprochene Präventionsgesetz. Auch der betriebliche Gesundheitsschutz müsse gestärkt werden, denn ohne Zustimmung des Arbeitgebers könne die AOK hier bis heute nicht aktiv werden. Dabei könnten die großen Volkskrankheiten durch entsprechende Maßnahmen in den Betrieben oft verhindert werden, die Erkrankungen des Bewegungsapparats, des Stoffwechsels und die Herz-Kreislaufkrankungen.

„Ich kann nicht akzeptieren, dass sich unsere Kollegen ein Leben lang abschufeln“, sagte Eberhard Kleinmann von ABB, „und dann durch einen gnadenlosen Sozialabbau im Gesundheitswesen und anderswo bestraft werden“. Gleichzeitig hätten sich viele Abgeordnete über Sonderregelungen günstig versichert. Den Parteien im Bundestag gehe es vor allem um die Senkung von Leistungen und weitere Belastungen der Versicherten, kritisierte AOK-Chef Sing. Kostenfragen, zum Beispiel die nach dem Preis der Arzneimittel, blieben meist unangetastet. Dabei gäben die Kassen mehr für Arzneimittel aus als für

ambulante ärztliche Versorgung. Entschieden warnt Sing vor einer weiteren Aufweichung der Parität. Die Privatisierung der Zahlung von Krankengeld ab der siebten Woche lehnt der AOK-Chef deshalb ab. Sollte dies aber geschehen, dann müsse zumindest gesichert sein, dass die Versichertenvertreter innerhalb der Krankenkassen diese Fragen allein bestimmen dürften. Sing: „Wenn die Last immer mehr bei den Versicherten liegt, dann stellt sich auch die Frage der Parität neu.“

Unzufriedenheit herrschte bei der Veranstaltung auch über die Leistungen unseres Gesundheitswesens, beispielsweise bei Krebsuntersuchungen. Die AOK Baden-Württemberg, so Roland Sing, habe in einem Modellversuch festgestellt, dass Frauen bei Brustkrebs immer wieder falsch behandelt wurden. „Einige wurden nicht operiert, obwohl der Krebs erkennbar war, anderen wurde eine Brust entfernt, obwohl dies nicht nötig gewesen wäre.“ Sing begrüßt deshalb die Initiativen von Ulla Schmidt zu mehr Qualitätssicherung; ob die Gesundheitsministerin damit allerdings erfolgreich sein wird, hänge aber vom weiteren Gesetzgebungsverfahren ab.

Wolfgang Brach, der Vorsitzende des DGB in der Region Stuttgart, bedauerte, dass „auch bei Rot-Grün inzwischen die Neoliberalen das Sagen haben“. Brach selbstkritisch: „Vielleicht hätten wir einmal mehr auf die Straße gehen müssen.“



Roland Sing
AOK-Chef in Baden-Württemberg

gesundheitsreform

Im Mittelpunkt Kultur

Das Angebot der Kulturgemeinschaft ist so vielfältig wie das Kulturprogramm der Region Stuttgart.

30 Abonnements in verschiedenen Kombinationen in Theatern, Museen und Konzertsälen stehen zur Auswahl. Alle Tickets mit VVS-Fahrberechtigung.

Wir übersenden Ihnen gerne kostenlos und unverbindlich unsere aktuellen Programmbücher Spielpläne und Kunstabo.



www.ranger-design.com

Bitte ankreuzen

Spielpläne Kunstabo

Name, Vorname

Straße/Hausnummer/Telefonnummer

Postleitzahl/Ort

Kulturgemeinschaft

Telefon 07 11/22 4 77-15, 16, 19, 20, 21, Fax -23, Mailbox-89
Internet: www.kulturgemeinschaft.de
eMail: info@kulturgemeinschaft.de
Willi-Bleicher-Straße 20, 70174 Stuttgart
Mo. - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr

Ausschneiden, aufkleben und absenden, mailen, faxen oder anrufen.



„Krankenversicherung: Paritätische Finanzierung erhalten!“
Bosch-Kolleginnen und Kollegen aus Feuerbach bei einer Kundgebung in Stuttgart

Belegschaften werden *immer älter*

Doch altersgerechte Personalkonzepte fehlen

Das Beispiel Fahrion, der gezielt ältere Beschäftigte gesucht hatte, bleibt eine Ausnahme“, berichtete Frank Iwer bei der Tagung „Arbeit-Alter-Qualifizierung“ im Stuttgarter IHK-Haus. In den wenigsten Betrieben, so der Chef des Stuttgarter IMU-Instituts, werde die Altersstruktur der Belegschaft und der demographische Wandel zum Thema gemacht. Altersgerechte Personalkonzepte fehlten. Die Tagung wurde von der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der IG Metall und dem

Verband Region Stuttgart organisiert.

Der Anteil älterer Beschäftigter in der Region Stuttgart werde sich bis 2010 etwa auf 25 Prozent verdoppeln, erklärte Frank Iwer vor Personalchefs, Betriebsräten und Vertretern der Wirtschaftsverbände und der Gewerkschaften. Die Wirt-

schaft müsse sich darauf einstellen, ihre Leistungsfähigkeit mit einer immer älteren Belegschaft zu erreichen. Im krassen Widerspruch dazu stehe allerdings die sehr geringen Weiterbildungsanstrengungen für diesen Personenkreis. Zur Zeit seien die über 50-Jährigen nur mit zehn Prozent am Weiterbildungsvolumen beteiligt. Ein weiteres Problem sei der gesundheitliche Verschleiß, der häufig zu Frühverrentung führe.

Iwer: „Unabhängig von der jeweiligen Altersgrenze der Sozialversicherung schwankt das durchschnittliche Verrentungsalter seit vielen Jahren um die 60 Jahre.“

Dieses Thema spielte auch in den anderen Vorträgen und den Workshops eine große Rolle. Hartmut Buck vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswissenschaft und Organisation erklärte, wie langfristige einseitige Belastungen zu Erkrankungen führen können. Klaus Schall, der Personalchef von Geberit in Pfullendorf, bestätigte die Einschätzung. Geberit habe deshalb 1996 mit einem konsequenten Gesundheitsmanagement begonnen und damit den Krankenstand um

zwei Prozent-Punkte gesenkt. Angeboten wurden unter anderem Seminare zur Stressbewältigung, Workshops für Führungskräfte, Aktionswochen zur gesunden Ernährung sowie Rückenschulen und -massagen in der Firma. Wolfgang Alles berichtete, wie bei der Alstom Power Generation AG in Mannheim (früher ABB) Gefährdungen systematisch abgebaut werden. Sensibilisiert waren die Mannheimer schon deshalb, weil viele Kollegen vor Eintritt ins Rentenalter gestorben sind. Dies gelte aber nicht nur für Alstom. Die Zahlen für die gewerblichen Beschäftigten der Metallindustrie, so Betriebsrat Alles, seien erschreckend. Ein Drittel scheidet vor Eintritt ins Rentenalter wegen Berufsunfähigkeit aus, ein weiteres Drittel stirbt.

Die Mannheimer haben deshalb seit 2001 systematisch an jedem Arbeitsplatz die physischen und psychischen Belastungen analysiert und Abhilfen vorgeschlagen. Knapp die Hälfte der Vorschläge wurde inzwischen umgesetzt. Grundlage dieser Arbeit ist das seit 1996 gültige Arbeitsschutzgesetz.

Erich Klemm, der Betriebsratsvorsitzende von Daimler in Sindelfingen, fordert, dass die demographische Entwicklung schon bei der Planung einer neuen Baureihe berücksichtigt wird. Denn das Durchschnittsalter der Arbeiter, die dieses Auto in zehn Jahren montieren werden, sei vier bis sechs Jahre höher als heute. Der Betriebsrat wolle aus diesem Grunde einbezogen werden bei Produktentscheidungen sowie der Planung von Produktionsverfahren und Arbeitsabläufen. Klemm: „Man darf die Anlagen nicht nur für 26-Jährige bauen.“ Der Daimler-Betriebsrat bedauert deshalb die zunehmende Tendenz zu kürzeren Taktzeiten. Stattdessen würde er sich lieber an dem in den 90er Jahren entwickelten Gruppenarbeitsprinzip orientieren.

Wichtig sei auch eine verstärkte Qualifizierung der Beschäftigten. Dabei müsse auch der besondere Bedarf von Älteren oder Leuten mit Einsatzbeschränkungen berücksichtigt werden, sagte Klemm.

Dieter Knauß, der Sprecher der IG Metall Region Stuttgart, verwies darauf, dass der vor zwei Jahren vereinbarte Qualifizierungstarifvertrag für die Metall- und Elektroindu-



„Zu wenig

Weiterbildung.“

Frank Iwer vom

IMU-Institut



Erich Klemm
Betriebsrat von Daimler Sindelfingen

strie in Baden-Württemberg ein hervorragender Hebel sei, um die Weiterbildung in den Unternehmen voranzubringen.

Weitere Informationen:

www.arbeit-alter-qualifizierung.de,
www.bw.igm.de/region/region-stuttgart/
www.igmetall.de/gesundheits/



Diana Arndt-Riffler

„Mobbing hat wieder Hochkonjunktur. Da die Paragraphen dann oft versagen, kann Mediation helfen. Als Mediatorin vermittele ich aber auch bei anderen Konflikten, die sich dem Arbeitsrecht sperren.“

- Fachanwältin für Arbeitsrecht
- Fachanwältin für Sozialrecht
- Mediatorin für die Arbeitswelt

Schmidener Straße 1 • 71332 Waiblingen
Telefon 07151 - 5 20 04 • Telefax 07151 - 5 91 08
Email: arndt-riffler@t-online.de



► **Martin Schwarz-Kocher:** Fünfprozentiger Umsatzrückgang gegenüber 2001

Teilweise ruinöser *Wettbewerb*

Schlechte Lage bei den Werkzeugmaschinenbauern

Der Maschinen- und Anlagenbau in der Region Stuttgart entwickelt sich unterschiedlich. Die Produktivität ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen, die Ertragslage war zum Teil dennoch unbefriedigend. Die vom Automobilbau abhängigen Anbieter haben sich einen zum Teil ruinösen Wettbewerb geliefert.

Der Umsatz der Maschinen- und Anlagenbauer in der Region ging 2002 gegenüber dem sehr guten Vorjahr um fünf Prozent auf 14,6 Milliarden zurück und lag damit leicht unter dem des Jahres 2000. Dies berichtete der IMU-Experte Martin Schwarz-Kocher kürzlich bei einer Zusammenkunft der Betriebsräte von Maschinenbauunternehmen der Region, die vor allem die Kraftfahrzeugindustrie beliefern. Ähnlich sei die Entwicklung der Beschäftigtenzahl, die mit Ausnahme des Jahres 2001 seit Jahren fällt.

Besorgte Gesichter deshalb bei der von der IG Metall Region Stuttgart organisierten Zusammenkunft, die diesmal bei Gleason-Pfauter in Ludwigsburg stattfand. Dennoch scheint sich das Krisenszenario der 90er Jahre nicht zu wiederholen. Damals wurde gegen den Rat vieler Betriebsräte und der IG Metall ein Viertel der Beschäftigten entlassen. Anschließend jammerten die Unternehmer über Fachkräftemangel.

Der VDMA erwartet für die Branche in Baden-Württemberg in diesem Jahr eine Stagnation. Die im vergangenen Sommer vorhergesagte Wende zum Besseren ist damit ausgefallen. Ein Drittel der Firmen erwartet einen Rückgang. Besonders negativ sei die Lage bei Herstellern von Werkzeugmaschinen, Druck-, Papier- und Fördertechnik.

Empfindlich getroffen hat der Auftragsrückgang – gepaart mit Managementfehlern – die Maschinenbaufirma Hüller-Hille in Ludwigsburg. Das zu Thyssen-Krupp gehörende Unternehmen verlagert Teile der Produktion und plant, bis Ende 2004 von den 615 Beschäftigten je nach Auftragslage bis zu 130 Leute zu entlassen. Auch bei Boehring in Göppingen mit derzeit noch 515 Mitarbeitern konnten IG Metall und Betriebsrat die geplanten Entlassungen von 75 Leuten nicht verhindern. Ebenso schwierig war die Situation bei Index: Von den 1.630 Beschäftigten in Esslingen, Deizisau und Reichenbach hatten im vergangenen Jahr 100 einen „blauen Brief“ bekommen.

maschinenbau

Weitere Informationen:

► www.bw.igm.de/region-stuttgart

Gesundheit pur

Die **neuen** Gesundheitsangebote ab September 2003 sind da!

Die AOK tut mehr!

Junge Familie

Ernährung

Bewegung

Entspannung

Die PfundsKur –
dabei bleiben

Machen Sie mit!

Fit bleiben und Spaß haben.

Die Broschüre „Gesundheitsangebote ab September 2003“ gibt's überall bei der AOK in Baden-Württemberg.

AOK-
Gesundheits-
angebote

Online
anmelden!
www.aok.de

AOK
Die Gesundheitskasse.

AOK Baden Württemberg.
Für Ihre Gesundheit machen wir uns stark.

www.aok.de

Betriebsräte

sowie Azubi- und Schwerbehinderten-Vertretungen

qualifizieren sich

bei der BildungsKooperation Region Stuttgart e.V.

„Rechtsfragen werden bei
der BiKo von Profis erklärt.“

Günther Stark,
Anwalt für Arbeitsrecht



BiKo BildungsKooperation

Schwieberdinger Straße 54 • 71636 Ludwigsburg

Fon 07141 48 87 78-0 • Fax 07141 48 87 78-7

E-Mail info@biko-stuttgart.de • www.biko-stuttgart.de

Die BiKo ist ein freier Bildungsträger, der in Kooperation mit der IG Metall Region Stuttgart Betriebsräte, Jugend- und Auszubildenden- sowie Schwerbehinderten-Vertretungen qualifiziert.

Helmut Lense

► *Helmut Lense setzt sich seit seiner Jugend für andere ein. Der einstige Schulsprecher und Untertürkheimer Jugendvertreter vertritt heute als Betriebsratsvorsitzender die Interessen von 24.000 Daimler- Chrysler-Beschäftigten in der Region Stuttgart. Sie arbeiten in den Daimler-Werken, Entwicklungsstätten und Büros zwischen Stuttgart-Bad Cannstatt und Esslingen-Mettingen.*

fragen zur person

Welche Bedeutung hat für dich die Region Stuttgart?

Wir haben hier einen technologischen Ballungsraum; Daimler und die hiesigen Maschinenbauer sowie die Teilezulieferer ergänzen sich sehr gut.

Wie wichtig sind für dich Projekte wie Stuttgart 21?

Mich faszinieren Großstädte und in Stuttgart deshalb die Aussicht, eine neue Mitte zu bauen. Dies darf aber nicht zu Lasten sozialer Ausgaben gehen oder von Kindergärten, Schulen und der Infrastruktur der Region. Eine solide Finanzierung ist deshalb unabdingbar. Da stimme ich mit Norbert Hansen, dem Vorsitzenden der Eisenbahnergewerkschaft Transnet überein.

Wer war in deiner Jugend dein größtes politisches Vorbild?

Wir wurden in den 70er Jahren von den Ideen der 68er Bewegung beeinflusst und hatten einige Vorbilder. Nelson Mandela ist das Vorbild, zu dem ich heute auch noch stehe.

Hast du heute noch politische Ideale?

Soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Deshalb brauchen wir Gewerkschaften, denn ohne bleiben die Arbeitnehmer dem freien Spiel der Kräfte überlassen. Und Chancengleichheit – zum Beispiel bei der Ausbildung. Das war ein Schlüsselerlebnis meiner Jugend. Ich bin im Stuttgarter Stadtteil Hallschlag aufgewachsen. Mein



Helmut Lense

Der junge Werkzeugmacher beim Urlaub in Griechenland

Vater war Straßenbahnfahrer und wir wohnten zu Viert in einer 1 1/2-Zimmer-Dachgeschosswohnung. Klar, dass ich unter diesen Bedingungen keine guten Noten hatte. Da ich Pfarrer werden wollte, haben mich meine Eltern dann in ein kirchliches Internat geschickt, für das sie nicht viel zahlen mussten. Ich habe zwei Jahre Latein nachgelernt und unter der neuen Umgebung plötzlich gute Noten bekommen. So bin ich zum Abitur gekommen.

Welches Ereignis war für dich als Gewerkschafter prägend?

Als Kriegsdienstverweigerer habe ich 1971 in der Blindenhörbücherei im Stuttgarter Wilhelmshaus gearbeitet. Da sah ich auf dem Karlsplatz eine große Gewerkschaftskundgebung. „Millionen sind stärker als Millionäre“, sagte der Redner unter tosendem Beifall. Ich kannte ihn noch nicht. Es war Willi Bleicher, der Bezirksleiter der IG Metall.

Was ist die größte Enttäuschung in deinem politischen Leben?

Dass es uns nicht gelungen ist, den Irakkrieg zu verhindern. Dies hat weitreichende Folgen, denn es ist klar geworden, dass die UNO in unserer globalisierten Welt nicht für eine friedlichere Welt sorgen kann.

Sollten Gewerkschafter Mitglieder politischer Parteien sein?

Sie sollten in den Parteien Einfluss nehmen. Parteien sind aber auch deshalb wichtig, weil Gewerkschaften nur einen Teil des gesellschaftspolitischen Lebens abdecken. Ich bin deshalb 1989 der SPD beigetreten und war zeitweise Mitglied im Kreisvorstand.

Fühlst du dich ausreichend qualifiziert?

Ich wünsche mir mehr Zeit, um mich etwas tiefer mit gesellschaftspolitischen Fragen beschäftigten zu können.

Bist du Einzelkämpfer oder Teamarbeiter?

Teamarbeiter, weil man einzeln nichts erreichen kann und viele Leute viele Ideen haben.

Bist du ein guter Chef?

Dazu müsste man meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befragen. Ich glaube ja.

Was tust du, wenn ein Kollege, eine Kollegin einen Fehler macht?

Ich bespreche das und versuche dabei eine gleichberechtigte Ebene herzustellen, wo es darum geht, den Fehler zu beseitigen und nicht jemanden abzukanzeln.

Nenne die wichtigste Eigenschaft, die ein Betriebsrat haben sollte?

Er muss seine Arbeit mit Herz machen.

Kennst du ein Leben neben der Betriebsrats- und Gewerkschaftsarbeit?

Ich lese sehr gern, gehe ins Theater, die Oper und ins Ballett. Urlaub mache ich gern in Frankreich. Leider habe ich zu wenig Zeit zum Motorradfahren.

Welches Buch liest du zur Zeit?

Ich lese gerade "Roter Staub" von Gillian Slovo. Das ist ein Roman über die "Wahrheitskommissionen" zur Aufarbeitung des Apartheidregimes in Südafrika. Ein Buch über das, was Menschen sich antun und was sie ertragen können. Ein tiefer Einblick in das menschliche Wesen in allen seinen Aspekten.

kurz und bündig

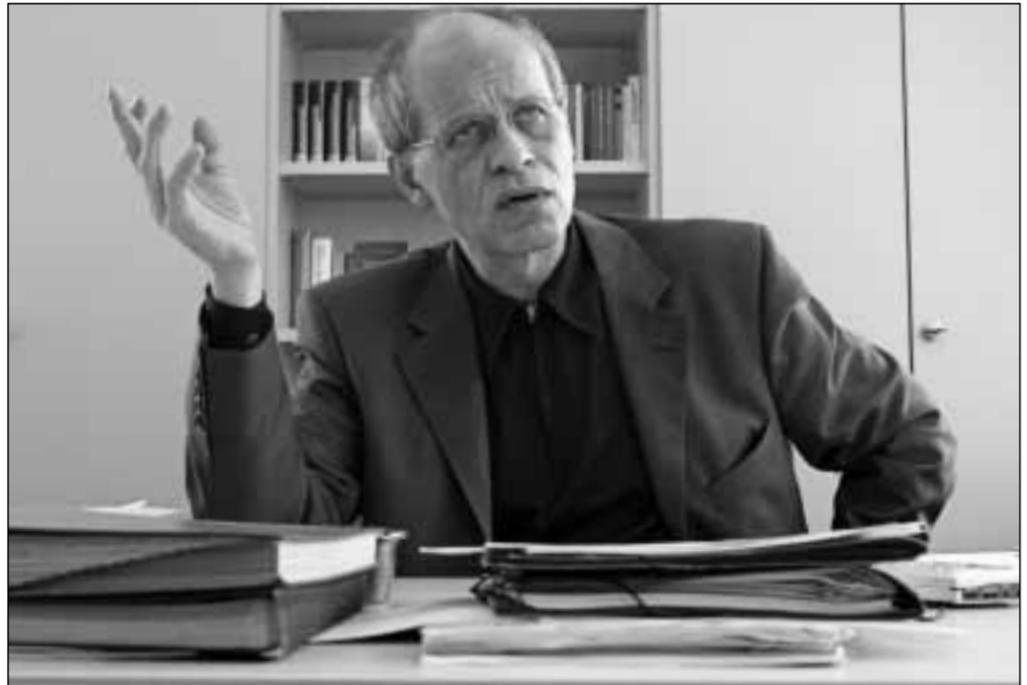
- 51 Jahre alt, verheiratet
- Gelernter Werkzeugmacher
- Betriebsrat bei Daimler in Stuttgart-Untertürkheim seit 1984
- Betriebsratsvorsitzender und Mitglied des Gesamtbetriebsrats seit 1994
- Vorstandsmitglied der IG Metall seit 1999
- Mitglied der Großen Tarifkommission der IG Metall in Baden-Württemberg seit 1994
- Aufsichtsrat bei Daimler beziehungsweise Daimler-Chrysler seit 1994

Enormer *Diskussionsbedarf*

Gründliche Aufarbeitung der Niederlage im Osten gefordert

Die IG Metall hat angesichts der derzeitigen Krise einen enormen Diskussionsbedarf“, sagt Dieter Knauß, der Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart. (Siehe auch Interview auf Seite 3) Die Diskussion in den Betrieben und Verwaltungsstellen habe längst begonnen. Dies zeigten auch zahlreiche Briefe und Resolutionen aus der Region, die in den letzten Tagen verfasst wurden.

„Außergewöhnliche Umstände erfordern außergewöhnliche Mittel. Deshalb wende ich mich als Bezirksleiter in Baden-Württemberg in einem persönlichen Brief an die Mitglieder in unserem Bezirk.“ So Berthold Huber in einem Schreiben, das in diesen Tagen verschickt wurde. „Das Ringen um richtige Positionen“, so Huber, sei ein „dringend notwendiger Prozess, wenn wir unsere Zukunftsfähigkeit erhalten wollen“. Huber kritisiert allerdings die Art und Weise, wie sich dieser Prozess zur Zeit abspielt. Dieses Unbehagen kommt auch in zahlreichen Äußerungen von Betriebsräten und IG-Metall-Vertrauensleuten zum Ausdruck.



„Außergewöhnliche Umstände.“ **Bezirksleiter Berthold Huber**

bezogen haben“. Ganz anders die Daimler-Vertrauensleute: Die „mangelnde Solidarität des Westens“ sei ein „Ammenmärchen“. Trotz aller Kritik am strategischen

Ansatz des Arbeitskampfes sei man „zu weiteren Solidaritätsaktionen bereit und in der Lage gewesen“, heißt es in der Resolution.

„Diese und andere Fragen müssen wir jetzt sachlich aufarbeiten“, sagt Dieter Knauß. Dies sei selbstverständlich für eine demokratische Organisation. Eine wichtige Funktion werde dabei der Gewerkschaftstag im Oktober spielen. Er „ist und bleibt der Souverän“, heißt es auch im Schreiben von Christos Prassas. Und Berthold Huber geht davon aus, dass es gelingen werde, die schwierige Situation mit dem Gewerkschaftstag „positiv zu bewältigen“.



Klaus Pirk
Daimler Sindelfingen



Helmut Roth
Daimler Sindelfingen



Christos Prassas
Bauknecht Schorndorf

Viele fordern eine gründliche Aufarbeitung der Niederlage im Osten, wie es in einer Resolution der Vertrauensleute-Vollversammlung von Daimler-Chrysler in Sindelfingen heißt, die von 540 Kolleginnen und Kollegen mit großer Mehrheit angenommen wurde. Klaus Pirk, der Leiter des Vertrauensleutenkörpers und sein Stellvertreter Helmut Roth haben die Resolution vor wenigen Tagen dem Vorstand nach Frankfurt geschickt. Die Daimler-Leute warnen davor, das Streikziel, die 35-Stunden-Woche, „im Nachhinein kaputtzureden“.

Informations- und Diskussionsbedarf besteht auch zum Thema Solidarität im Westen. So fragt Christos Prassas in einem Brief an Jürgen Peters und Klaus Zwickel, „wieso es möglich war, dass einige Betriebsratsvorsitzende von Automobilfirmen im Westen presseöffentlich gegen den Streik Stellung

Berlin-Reise zu gewinnen

Wie heißt der Vorstandsvorsitzende der AOK Baden-Württemberg?

Lösungswort

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

IG Metall · Redaktion REGIONAL
Fronackerstraße 60 · 71332 Waiblingen
Fax 0 71 51/95 26-22

► **Einsendeschluss: 14. August 2003**

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden sieben Gewinner gezogen. Erster Preis: eine dreitägige **Studienfahrt nach Berlin** für zwei Personen. Der zweite Preis sind zwei Karten der **Kulturgemeinschaft** für ein Konzert, eine Ballettvorführung, einen Theater- oder Opernbesuch oder eine Kunstführung. Die übrigen Gewinner erhalten einen Buch-Preis oder den Streikfilm „Gute Arbeit für gutes Geld“ als VHS-Kassette. Gewerkschaftsangestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Beru ist das Lösungswort des letzten Rätsels. Das Buch „Der Mobber“ beschreibt die früheren Praktiken des Ludwigsburger Automobilzulieferers.

Der Gewinner der Berlinreise ist **Bernd Sonntag**, Wärschenbeuren. Die Karten der Kulturgemeinschaft erhält **Kurt Gross**, Löchgau. Die Buch-Preise gehen an Herbert Braun, Stuttgart; Gisela Henke-Khokhar, Beuren; Hans-Peter Janitschke, Eberdingen; Inge Lechler, Sindelfingen; Wilfried Neusser, Leonberg; Bärbel Schäfer, Böblingen; Peter Schimke, Vaihingen; Michael Schlichter, Wendlingen.

rätselecke

Die örtlichen IGM-Büros
IG Metall Esslingen
Julius-Motteler-Straße 12
73728 Esslingen
Fon 0711/93 18 05-0
Fax 0711/93 18 05-34
esslingen@igmetall.de
www.esslingen.igmetall.de

IG Metall Göppingen
Poststraße 14A
73033 Göppingen
Fon 07161/9 63 49-0
Fax 07161/9 63 49-49
goeppingen-geislingen@
igmetall.de
www.igmetall.de/homepages/
goeppingen-geislingen

IGM-Büro Geislingen
Burgstraße 3
73312 Geislingen
Fon 07331/95 46-0
Fax 07331/95 46-20

IG Metall Ludwigsburg
Schwieberdinger Straße 71
71636 Ludwigsburg
Fon 07141/44 46-10
Fax 07141/44 46-20
ludwigsburg@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/
ludwigsburg/

IG Metall Stuttgart
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fon 0711/1 62 78-0
Fax 0711/ 1 62 78-49
stuttgart@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/
stuttgart/

IGM-Büro Sindelfingen
Gartenstraße 10
71063 Sindelfingen
Fon 07031/79 83-0
Fax 07031/79 83-30
stuttgart@igmetall.de

IG Metall Waiblingen
Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
waiblingen@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/
waiblingen/